

Das Institut z. G. f. d. Nat.-Soz.

25-98/2-1

Otto Lüdecke
Generalleutnant a. D.

30. Nov. 1951 Celle, den 27. 11. 51.

Lüneburger Heerstr. 7

Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1163/53

Tgb. Nr. 117				
Fo				Akt

Herrn
General a. D. Hermann Foertsch
Deutsches Institut für Geschichte der nat. soz. Zeit.

München 22
Reitmostr. 29

Sehr geehrter Herr Foertsch.

In der Anlage übersende ich Ihnen die infolge Zeitmangel etwas über den Daumen gemachten Aufzeichnungen, die auch reichlich lang geworden sind. Wie gesagt, besitze ich keinerlei Unterlagen aus früherer Zeit. Es sind lediglich Erinnerungen aus dem XXII. Gedächtnis und Eindrücke damaliger Zeit. Ich habe mich bemüht, sie so wiederzugeben, wie ich damals empfunden habe an Hand der Tatsachen. Ich hoffe, Ihnen damit in bescheidener Weise haben helfen zu können bei Aufhellung der damaligen Zeit zur objektiven Geschichtsforschung. Mit kameradschaftlichem Gruss

Ihr sehr ergebener

Lüdecke

00001

Otto Lüdecke
Generalleutnant a.D.

2-58/2-2
Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1163/53

Betr: Reichswehr und Nationalsozialismus vor 1933.

Zu II. Die Wehrmacht:

Machtinstrument jedes Staates gleich welcher Staatsform. Unponderable jeder Politik und Bündnisfähigkeit. Aussenpolitisches Schwergewicht in der Hand der Staatsführung. Rückgrat von Volk und Staat, einziger Waffenträger zum Schutz der Grenzen und Reichs-Interessen. Durch Erfassung des ganzen Volkes Klammer des Reiches über konfessionelle und parteipolitische Trennung hinweg. Daher unpolitisch! Allumfassende Institution zur Erziehung, zur Weckung und Erhaltung der ethischen Werte im Volk. Opferbereitschaft, Einsatzfreudigkeit, Vaterlandsliebe, Gehorsam, Pflichttreue, Kameradschaft. Allgemeine Wehrpflicht-Zwang für jeden tauglichen Mann.

Die Partei:

Freiwilliger Zusammenschluss von Menschen gleicher Geisteshaltung zur Vertretung ihrer ideellen und wirtschaftlichen Interessen dem Staat gegenüber aussen - wie innenpolitisch. Schwerpunkt innerpolitisch. Aussenpolitisch sollte in den entscheidenden Fragen das ganze Volk, alle Parteien zusammenstehen, soweit sie nicht mit der Ideologie einer fremden Macht sympathisieren und kämpfen. Wesentlich ist: Partei nicht das Ganze erfassend sondern nur den Teil. -partei!

Wehrmacht klammert, Partei spaltet, so auch Konfession (Protestantismus, Katholizismus, Judentum)

Wehrmacht ist Macht, Partei ringt um Macht im Staat

Wehrmacht ist staats-erhaltend, dient ganzen Volk, Partei nur bedingt staats-erhaltend, dient einem Teil. Soweit nicht staats-bejahend also auch Gegensatz zur Wehrmacht.

Partei und Bewegung des Nationalsozialismus.

Sammelt alle staats-erhaltenden Kräfte des Volkes gegen Nihilismus und Kommunismus, setzt dieser Ideologie bewusst nationale und soziale Idee entgegen. 1923 scheitert illegaler Versuch zum Erringen der Macht. Von da ab legales Machtstreben innerhalb der demokratischen Spielregeln der Verfassung.

Wehrmacht ist von Volk und Staat legalisierte Macht ohne Gegengewicht

Partei kann vom Volk zur Macht erhoben werden mit Gegengewicht in Gestalt von Oppositionsparteien.

Wehrmacht genießt Schutz des Staates, Partei nur dann, wenn sie auf Boden der Verfassung steht.

Wehrmacht aufgebaut auf Befehl, Disziplin, Gehorsam, Eid und Treue, unpolitisch, nur dem Staat und Volk verpflichtet.

Partei Disziplin-ja, Gehorsam-nein, Treue-Nein! In der Partei fluktuiert alles bis zum Zerfall. Wechsel der Wähler von XXX einer zur anderen.

Bewegung ist Partei mit Totalitätsanspruch. Bewegung nähert sich in vielen dem Machtgebilde der Wehrmacht.

Parteidisziplin wird zum Befehlen und gehorchen. Keine eigene Meinung mehr. Stellenbesetzung erfolgt von oben, Führerprinzip, nicht von unten durch Wahl.

0000*

zu III. Reichswehr und Nationalsozialismus .

Nur lediglich der Vollständigkeit halber gebe ich einige Punkte in Stichworten. Entwicklung, Gedankenwelt, Methoden setze ich aus Erleben und Studium der Literatur als bekannt voraus. Quellen für den Historiker fließen hier reichlich genug.

1) Die Gegebenheiten für beide die gleichen. Verlorener Krieg, Kriegsschuldfrage, entehrender Versailler Vertrag, blutende Grenzen. Unzufriedenheit latente Gefahr im Osten wie Westen. Insurgentenkämpfe in Schlesien, Rheinlandbesetzung durch die Franzosen. Abrüstung, damit Machtlosigkeit, Spielball der grossen Politik. Volk zerrissen und in Parteien sowie konfessionell gespalten. Unverhältnismässig starkes Vordringen des Judentums in Politik und Wirtschaft. Währungsverfall. Partikularistische Bestrebungen im Westen und südl. der Mainlinie. Separatismus. Eine müde und in sich nicht gefestigte protestantische Kirche, vitale und politische katholische Kirche. mit stärkerer Neigung zu den zersetzenden Kräften von links als zu den konservativen und nationalen Kreisen.

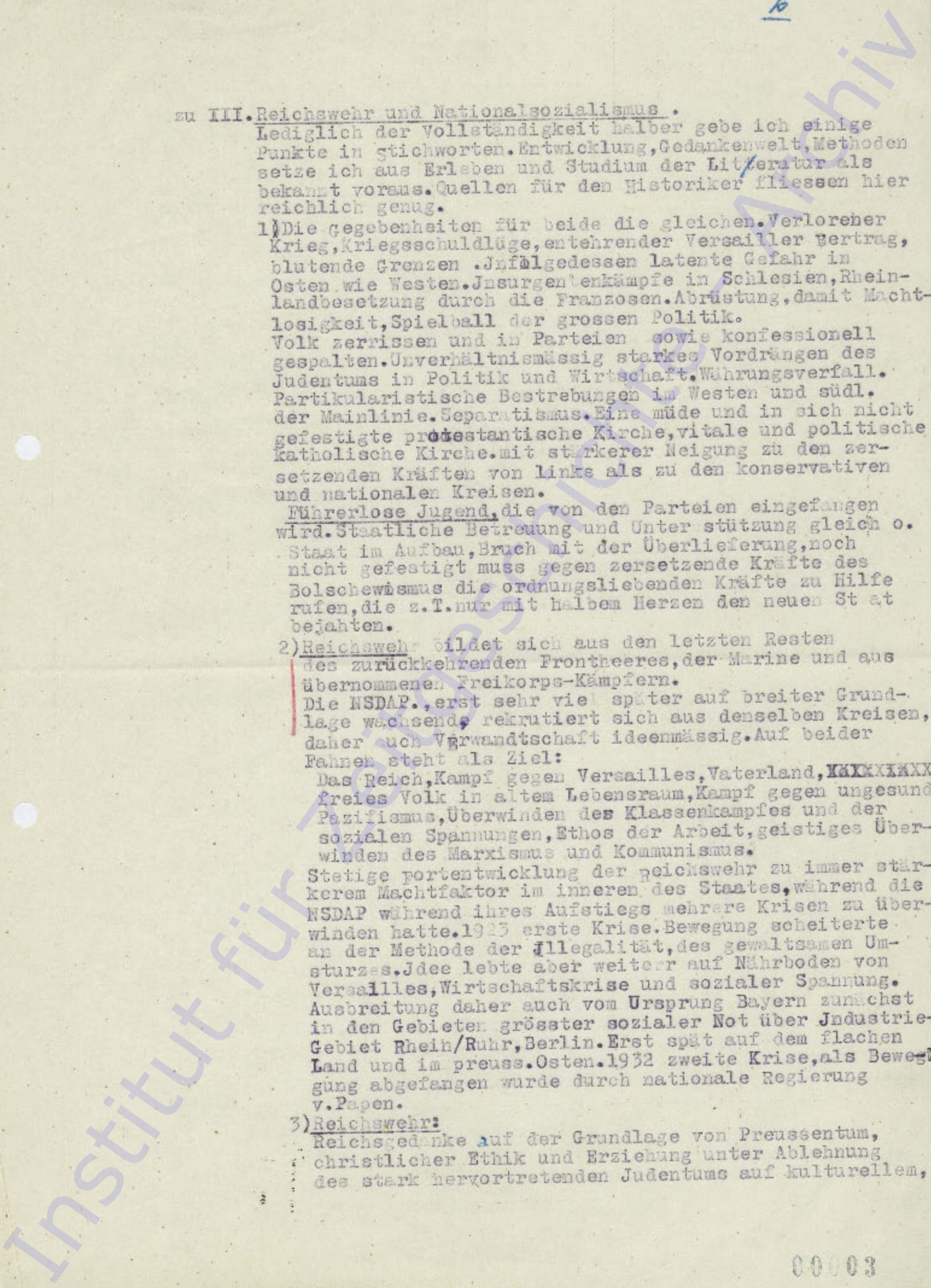
Führerlose Jugend, die von den Parteien eingefangen wird. Staatliche Betreuung und Unterstützung gleich o. Staat im Aufbau, Bruch mit der Überlieferung, noch nicht gefestigt muss gegen zersetzende Kräfte des Bolschewismus die ordnungsliebenden Kräfte zu Hilfe rufen, die z.T. nur mit halbem Herzen den neuen Staat bejahen.

2) Reichswehr bildet sich aus den letzten Resten des zurückkehrenden Frontheeres, der Marine und aus übernommenen Freikorps-Kämpfern. Die NSDAP., erst sehr viel später auf breiter Grundlage wachsende rekrutiert sich aus denselben Kreisen, daher auch Verwandtschaft ideenmässig. Auf beider Fahnen steht als Ziel:

Das Reich, Kampf gegen Versailles, Vaterland, ~~XXIXXXX~~ freies Volk in altem Lebensraum, Kampf gegen ungesunde Pazifismus, Überwinden des Klassenkampfes und der sozialen Spannungen, Ethos der Arbeit, geistiges Überwinden des Marxismus und Kommunismus.

Stetige portentwicklung der Reichswehr zu immer stärkerem Machtfaktor im inneren des Staates, während die NSDAP während ihres Aufstiegs mehrere Krisen zu überwinden hatte. 1923 erste Krise. Bewegung scheiterte an der Methode der Illegalität, des gewaltsamen Umsturzes. Idee lebte aber weiter auf Nährboden von Versailles, Wirtschaftskrise und sozialer Spannung. Ausbreitung daher auch vom Ursprung Bayern zunächst in den Gebieten grösster sozialer Not über Industrie-Gebiet Rhein/Ruhr, Berlin. Erst spät auf dem flachen Land und im preuss. Osten. 1932 zweite Krise, als Bewegung abgefangen wurde durch nationale Regierung v. Papen.

3) Reichswehr: Reichsgedanke auf der Grundlage von Preussentum, christlicher Ethik und Erziehung unter Ablehnung des stark hervortretenden Judentums auf kulturellem,



politischem und wirtschaftlichem Gebiet. Betonung des kategorischen Imperativs der Pflicht und des Gehorsams, füssend auf Kant, Clausewitz, Treitschke, York v. Wartenburg. Unpolitisch, Innenpolitisch nicht hervortretend, still die Pflicht tuend, als Sauerteig wirkend, lebt ganz im Defensivgedanken fern aller Kriegslüsterheit und Hetze. Nur darauf abgestellt, die Wehrkraft zu stärken für Abwehr an allen Grenzen, dabei der Wunsch, die Befreiung der besetzten Gebiete, insbesondere Danzig, Korridor, Westpreussen zu erleben und freizu werden in wirtschaftlicher Beziehung (Reparationen) wie militärisch (Beschränkung auf 100 000 Mann und kümmerliche Bewaffnung).

Aussenpolitisch durchaus auf Verständigung mit Frankreich und England eingestellt. (Frontkämpferbewegung).

Die soziale Frage war in der Truppe kein Problem. Die Frontkameradschaft des ersten Weltkrieges hatte sie in den jungen Kreisen bis einschl. Major, Hauptmann im Durchschnitt gelöst. Zug- und Kp. Führer des ersten Weltkrieges, soweit sie Grabenkämpfer und Artilleristen waren, waren aufgeschlossen für die sozialen Fragen, konnten ihren Leuten auch geistig etwas geben, allerdings nicht in marxistisch-kommunistischem Sinne. Sie fanden im Programm der NSDAP! das, was ihnen im Unterbewusstsein vorschwebte. Denn auch hier fanden sich die gleichgesinnten Elemente, staatsbejahend, vaterlandsliebend, für ein Ideal sich einsetzend, positiv christlich eingestellt. SA wurde z.T. geschlossen in die Gottesdienste geführt. Kirchenaustritte wurden rückgängig gemacht, nahmen merklich ab. Gegendatz zu Rotfront und Reichsbanner.

Ludendorffs Kampf gegen Freimaurer und Judentum fand Anklang.

Der legale Weg und Kampf der Partei zogen an.

Nationalsozialismus:

ethisch-Verwirklichung der christlichen Grundgedanken der Bergpredigt. Daher im Programm der Punkt "positives Christentum"

geistig-Rassenlehre und Germanentum, Chamberlain Grundlagen des XIX Jahrhunderts, Lagarde Deutsche Schriften.

Friedrich d. Grosse, Clausewitz, Kant, Nietzsche. Antisemitismus, Preussentum, starkes Reich, Zusammenfassung aller Deutscher im Grossdeutschen Reich. Greift über Grenzen ins Ausland-deutschtum hinein. Von dort auch Köpfe der Bewegung wie Hess, Rosenberg

politisch-Entledigung von den Fesseln des Versailler Vertrags, Wiedergewinnung der alten Reichsgrenzen, Vereinigung mit Oesterreich. Nationalsozialismus ist ureigene deutsche Angelegenheit, keine Exportware! Haushofer, Geopolitik!

sozial-Kampf dem Klassenkampf, Volksgemeinschaft, Brechen der Zinsknechtschaft, Verteidigung des Eigentumsbegriffs. Leistungsprinzip und Auslese.

4) Reichswehr:

Praktisch im engsten, ihr gesteckten Rahmen bleibend, herausgehalten aus aller Parteipolitik und dem Tagesgezwink. Kein Offizier, kein Unteroffizier über den Etat! Abgesehen von den ehemaligen Soldaten, die als Zivilangestellte in den Stäben Dienst taten. Darüber hinaus nur Grenzschutz und Zeitfreiwillige vornehmlich im Osten, da hier akute Gefahr. Freiwilligkeit des Dienstes, übergrosses Angebot aus allen KK Kreisen und Schichten des Volkes

Institut für...

25-3872-5
4

daher Auslese des Offizier und Mannschaftersatzes nach Herkunft, Schulbildung, Beruf, charakterlicher, geistiger und körperlicher Qualität.

Auf dieser Grundlage Erziehung in Liebe zu Volk und Vaterland, in Achtung vor Geschichte und Tradition, insbesondere in Erinnerung an die Leistungen des Deutschen Soldaten im ersten Weltkrieg.

Ausbildung vielseitig und so, dass jeder im Ernstfall die Aufgaben der nächsthöheren Funktion übernehmen kann.

Theoretische Schulung in Verbänden moderner Gliederung und Bewaffnung.

Das Ganze eine ausgesprochen kleine, eng begrenzte und in sich geschlossene Elite-Organisation

Wirkungsmöglichkeit über den eigenen Rahmen hinaus ist zunächst nur gegeben in die Traditionen und Wehrverbände des alten Heeres, in die nationalen Verbände wie Stahlhelm, Jungdo usw., mit denen eine gewisse Fühlung besteht. Hier liegen auch die ersten Ansätze zur Jugendertüchtigung, einschl. Segelfliegerei. Verbindung mit den örtlichen Sportvereinen aller Art, soweit sie nicht marxistisch-kommunistische Tendenz verfolgen.

Nationalsozialismus:

wendet sich im Gegensatz dazu an die Massen. Will das ganze Volk erfassen. Kampf in erster Linie gegen den Marxismus, gegen links! Bewusster Gegensatz zu allen anderen Parteien durch Ablehnung aller demokratischen Formen und Propagieren des Führerprinzips. Damit Angleichung an militärische Grundprinzipien. Gliederung und Übertragen der Verantwortung von oben nach unten. Keine Wahl! Einführung der Uniform, die zukünftig ist. Appell an soldatische Haltung und Führung. Straffe innere Gliederung, militärischer Gliederung angeglichen. Parteigericht Bissiplinar-Ordnung.

Terror der Kommune erzeugt Gegenterror. Daher Organisieren des Saalschutzes, der SA und SS. Erkenntnis, dass Feind nur mit den gleichen Waffen geschlagen werden kann. Also Massenversammlungen, auf die Strasse, schärfste Sprache in Presse und Propaganda, z. T. rüder Ton. All das getragen von unerhörtem Idealismus, der die Jugend anzieht. Es werden die menschlichen Tugenden der Anständigkeit, inneren Sauberkeit, der Vaterlandsliebe, der Pflicht dem Volk und Staat gegenüber gepredigt. Jeder Mann jeder Beruf hat seine Ehre. Ehre der Arbeit. Äusseres Zeichen der Döchl als Waffe. Erst später! Damit wird bereits der Grundsatz durchbrochen, dass nur der Soldat der einzige Waffenträger der Nationsein soll. Beginn des Rivalitätsverdachts!

Gliederung von Partei und Parteigarde werden angelehnt an Aufbau der Verwaltung (Provinz, Reg. bezirk, Kreis, bis zur Zelle) bzw. der Wehrmacht (Wehrkreis, Regt. usw. Gruppe, Standarte usw.) Wesentlich ist das Bestreben, jedem Parteimitglied bzw. SA. oder SS. Mann eine verantwortliche Aufgabe zu übertragen, um das Interesse wachzuhalten und den Ehrgeiz zu wecken. Eine gewisse Soldatenspielerei kommt der soldatischen Grundhaltung des deutschen Mannes und Jungen entgegen. Im Übrigen liegt das im Zuge der Zeit, denn auch die anderen Parteien halten sich mehr oder weniger ihre Parteigarde. Da sind SA. und Stahlhelm der Wehrmacht schon am nächsten und finden die Billigung der Soldaten, wenn auch nicht immer der Führung.

5) Gliederung von Reichswehr und Partei vgl. oben.

Weichswehr festgefügt in engen Rahmen gezwängt.

Partei fluktuierend, wachsend. Führerkorps der Wehrmacht nach strengen Gesichtspunkten ausgewählt und traditionsgebunden erzogen. Da unpolitisch, politische Erziehung und Unterichtung gleich. Null. Keinerlei Steuerung von oben. Das Interesse an der leidigen Politik ist im Durchschnitt auch nicht gross.

Nur in Zeiten politischer Spannung und Hochkonjunktur flackert

flackert es von Zeit zu Zeit auf. Das Verhältnis von Offizier zu Mann ist ein durchaus gesundes, aufgebaut auf gewachsener Autorität und Vertrauen, auf beiderseitiger Achtung. Übler Kommiss kommt nach meiner Erfahrung nicht auf. Keine Erziehung zu Kadavergehorsam, sondern bewusstes Streben zu erziehen und zu überzeugen. Daher auch soziale Spannungen in keiner Weise vorhanden. Ein festes Band der Kameradschaft verband Führer und Geführte. Nur selten kamen Fehlgriffe vor oder Taktlosigkeiten. Beispiel: Einer meiner älteren, aus dem Weltkrieg stammenden Unteroffiziere meldet mir die Geburt seines 10. Kindes. Der Mann sehr ordentlich, desgl. die Familie. Bei Weihnachtsbescherungen usw. fielen diese Kinder besonders auf durch Wohlerzogenheit und adrettes Aussehen. Ich gratulierte natürlich mit Geschenk von der Komp., meldete denn Fall auch dem Kommandeur mit der Bitte, auch seinerseits zu gratulieren. Er liess den Uffiz. kommen und machte ihm Vorhaltungen ob seiner Verantwortungslosigkeit, er könne *Liebling* nicht grossziehen, die würden alle mal Kommunisten!

Das die Mentalität einer älteren verknöcherten Generation. Ohne Idealismus und Glauben an die Zukunft. Ich hatte zu tun, diese Panne wieder einzurenken. Diese Art Vorgesetzte war aber durchaus in der Minderheit.

Auch zwischen jungem Offizier und höheren Vorgesetzten bestand keine Kluft, sondern im Allgemeinen ein korrektes Autoritäts- und Vertrauensverhältnis.

Nationalsozialismus: Im Gegensatz zur Reichswehr kein in sich gefestigtes, traditionengebundenes Führerkorps. Die ~~XXXXX~~ Deckung des Führerbedarfs aller Grade kann nicht Schritt halten mit dem schnellen Wachstum der Partei. Es fehlt vielfach an politischer Schulung und der Kunst, Menschen zu führen. Dafür ist umso grösser die Begeisterungsfähigkeit für die Idee, die manchen anderen Mangel dahinter zurücktreten lässt. Dem nationalen, wehrfreudigen und militanten Charakter der Partei entsprechend sind viele oberste Führerstellen sowohl der Partei wie der SA. mit ehemaligen Soldaten (aktiven wie Reservisten aus dem ersten Weltkrieg aller Dienstgrade) besetzt. Das Führerkorps entbehrt einheitlicher Grundhaltung in der Lebensführung. Der Not gehorchend muss der Führer über manche Mängel hinwegsehen, in anbetracht der Einsatzbereitschaft und Opferwilligkeit. Der gleiche Geist beseelt Führer und Gefolgschaft. Da die Volksgemeinschaft vorgelebt wird, gibt es keinerlei Spannungen sozialer Art. Darin liegt die unerhörte Stosskraft begründet. Hinzu kommt eine ursprünglich wohlwollende Haltung der Kirche (protestantischen) gegenüber. Sodass auch die Momente christlicher Ethik eine nicht unerhebliche Rolle spielten.

zu IV, l. Beziehungen zwischen NS. und Rw. bestanden m.W. vor 1923 nur in Süddeutschland. In Norddeutschland wusste man kaum etwas davon. Hier bestand lediglich Verbindung zum Stahlhelm, zumindest soweit es die Truppe betrifft. Mit ihm bestand enge Zusammenarbeit in Grenzschutz- und Landesverteidigungsfragen, und zwar mit Wissen der Reichsreg., des preuss. Innenministers und in Ostpreussen des Oberpräsidenten. Bildung der sogenannten schwarzen Reichswehr! In ihr wurden die unruhigen Elemente der aufgelösten Freikorps aufgefangen, die z. gr. T. auf dem flachen Land untergetaucht waren, um sie für Staat und Grenzverteidigung nutzbar zu machen.

*organisierte Arbeit
Bewusstheit*

Institut

1921 - 23 war ich 2. Pion. Offz. d. Festung Küstrin
 Festgs. Kdt. 21/22 Oberst Teschner
 " 22/23 Oberst Gudowius
 Ia Maj. i. G. Raschick.

1. Pi. Offz. Maj. i. G. v. Winterfeld.

In diese Zeit fallen die ersten Erkundungen und Denkschriften über Handstreich gegen Küstrin v. S. Polens, über Oder-Schutz, Wartheschutz, Nischlitz-Obra-Stellung, Spreng und Sperrvorbereitungen. Zu gleicher Zeit Ausbildung der Zeitfreiwilligen, sogen. schwarzer Reichswehr als Sicherheitsbesatzungen der Küstriner Forts Tschernow, Sapzig, Gorgast, Zorndorf. Verwendung dieser Kräfte gleichsam als Feuerwehr im Grenzschutz. Kdr. dieser Truppen im Küstriner Bereich, die stärkemässig grossen Schwankungen unterworfen waren, Major Hertzner, Verbindungs-offz. beim Wehrkreis-Kdo. III Major Buchrucker.

Die Spannungen zwischen Chef H. L. einerseits und dem Wehrkreis-Kdo VII und bay. Reg. andererseits - letztere forderten m. W. die Diktatur. Seekt a. conto des Zusammenbruchs des Ruhrwiderstandes - liessen die nationalen Kräfte von Truppe schwarzer Reichswehr und Stahlhelm mit ihren Herzen die Diktatur wünschen, um endlich Ordnung im eigenen Haus zu bekommen und eine kraftvolle Regierung im Hinblick auf die unerhörten Feindforderungen.

In Berlin fürchtete man Putschabsichten v. S. der illegalen Verbände auch in Norddeutschland. Auch dem Major Buchrucker traute man im R. W. Min. nicht. Dieses Misstrauen führte zu einem Haftbefehl gegen den Major B., ogleich auf Veranlassung des Wehrkr. Kdo. III durch den Oberst Gudowius dem Major Hertzner und seinen Offizieren nach deren anfänglichem Sträuben das Ehrenwort abgenommen worden war, nichts zu unternehmen ohne Befehl des R. W. Min. Der Haftbefehl erst löste den Putsch in Küstrin aus, den der Maj. Buchrucker überraschend in Scene setzte.

Dieser Grenzschutz rekrutierte sich in erster Linie aus dem Grenzgebiet und setzte sich zusammen aus den Söhnen von Bauern und Gutsbesitzern, Landarbeitern der Güter und Bürgern der Grenzstädte. Ausbildung in Kurzlehrgängen, an denen sich auch nationalgesinnte Studenten in ihren Semesterferien aus dem ganzen Reich kommend beteiligten. Unterkunft Bekleidung erfolgte durch die R. W., Verpflegung z. T. aus Spenden vom Land.

Insgesamt gesehen beste und wertvolle Kräfte des Volkes, getragen von Idealismus, häufig geschickt von Stahlhelm und den Traditionsverbänden des ersten Weltkrieges.

Die Offiziere der schwarzen R. W. hatten losen Kontakt mit den Truppenteilen des Standorts und verkehrten zeitweilig in den Offizierheimen. Sie trugen die Uniform des R. W. Pion. Batls. 3. Umso bitterer die Auslösung des Putsches, in dessen Verlauf die Truppenteile der Festung Küstrin, von Frankfurt/Oder, Fürstenwalde gegen diese Männer eingesetzt wurden, denen sie gesinnungsmässig zugetan waren. Das Beschämen dabei auch rein nach aussen hin: Hier Fahnen schwarz-rot-gold, dort schwarz-weiss-rot mit Deutschlandlied und Hakenkreuz am Stahlhelm!

Es ist das eklatanteste Beispiel für die bereits völlig unpolitische, eidgetreue, nur dem Staat dienende R. W., die dem Chef d. H. L. bedingungslos gehorchte, wenn auch das Herz für die andere Seite schlug!

Niederziehend die Entwaffnung der Männer in Küstrin. Die Küstriner Bürger sahen dem zähknirschend zu und vergassen lange nicht, wie ihre Söhne ins Gefängnis nach Kottbus abgeführt wurden. Eine Spannung zwischen Truppe und Bürgerschaft, die sich erst spät löste.

Institut

Der Putsch und seine Folgen brachten die erste Berührung mit dem Nationalsozialismus. Die gleichen Männer, die in Cottbus entlassen wurden, die schwarze Rw. wurde aufgelöst, gingen z.T. nach München und -- wurden Mitkämpfer des Hitlerputsches am 9.1. Ich besitze leider nicht mehr die Briefe und Karten der Männer, die mir von dort schrieben. Ich hatte mit einigen von ihnen Kontakt bekommen, als ich nach Zusammenbruch des Putsches ihre Personalien aufnehmen musste. Ein Teil gab mir die Waffen eigenen Besitzes ab zur Aufbewahrung.

Jedoch von nennenswerter Zusammenarbeit Rw.-NSDAP oder besonderer Zuneigung v. S. der Truppe war zu damaliger Zeit in Norddeutschland nichts zu merken. Es handelte sich wohl nur um zufällige Beziehungen persönlicher Art.

Mit 1.4.24 wurde ich als Kp. Chef in das Rw. Pi. Btl. 2, nach Stettin versetzt. Dort bekam ich Fühlung mit dem sogenannten Deutschen Tisch, einem kl. Kreis von Männern, die deutschvölkisch, später auch nationalsozialistisch ausgerichtet waren. Wiederum Beziehungen rein persönlicher Art, die auch mehrere andere Offiziere pflegten. Auch einige wenige Polizei-Offiziere gehörten dazu. In der Mehrzahl waren diese zu damaliger Zeit noch streng republikanisch-marxistisch wie ihre obere Führung. Bis zum Jahre 24 daher mehrere grössere Schlägereien zwischen Rw. Soldaten und Polizei. Das legte sich aber im Jahr 25.

Bis 28 völlige Ruhe. Alles ging seinem Dienst nach. Es wurde intensiv gearbeitet. Es bestand v. S. der Truppe lediglich eine starke Aversion gegen Rotfront und Reichsbanner. Ostentativ wurden von einzelnen Truppenteilen am 1. Mai stets besondere Übungen und Ausmärsche abgehalten.

In den Jahren des Aufstiegs des Nationalsozialismus in Norddeutschland wurde Nat. Soz. auf Grund von Presseartikeln und von Behandlung in Zeitschriften öfters Gesprächsthema. Auch mancher Rekrut kam aus nationalsoz. beeinflussten Kreisen. Sie zeichneten sich aus als tüchtige Soldaten von anständiger Haltung und Gesinnung.

Besonders unter den jüngeren Offizieren fand die Bewegung die dem Geist des Frontkämpfers entsprach, Sympathie.

Rw. Pi. 2. hatte pers. Verbindung mit dem Eptm. a. D. Löper, ehemals im Pi 2., der der nationalsoz. Bewegung angehörte und der erste Gauleiter von Magdeburg/Anhalt in Dessau wurde. Aber auch diese Verbindung erstreckte sich nur auf das rein persönliche Kameradschafts- und Freundschaftsverhältnis einiger Offiziere. Natürlich wurde zwischen diesen auch über Politik gesprochen.

Diese gleiche Wertschätzung fanden aber auch Stahlhelm, Jungde und andere vaterländische Verbände. Die ausgesprochene Hinneigung zu Nationalsozialismus entwickelte sich erst ab 29/30 etwa, als das Parteienunwesen immer unerträglichere Formen annahm und in der mil. politischen Lage-Abrüstungskonferenzen keine Anzeichen von Besserung zu erkennen waren. Ebenso mangelhaft waren die Lösungsversuche des Reparationsproblems-Arbeitslosigkeit.

Die Hoffnungslosigkeit bester Deutscher Menschen bereitete auch im Heer den Boden für sozialistisches Denken, soweit es nicht Käl schon im Offz. unter dem Eindruck des Fronterlebens im 1. Weltkrieg gewachsen war. Die Synthese national und sozial-nicht marxistisch, sozialistisch bot die Lösung. Der Faschismus in Italien bewies damals bereits seine enorme Kraft der Menschenformung und Führung im Kampf gegen Bolschewismus und alle sonstigen üblen Zersetzungserscheinungen.

Institut

Erst nach Abwicklung des Leipziger Prozesses gegen die Ulmer Rv. Offiziere begannen sich die Gemüter politisch zu erhitzen und Stellung zu nehmen zum Nationalsozialismus, und zwar nicht nur im Kreis der Offiziere, sondern auch der Offiziere und Mannschaften.

Im Anschluss an diesen Prozess besuchte der damalige Chef d. W. I. Gen. Frhr. v. Hammerstein den Standort Stettin. Paradeaufstellung der Truppen des Standortes auf dem Kas. Hof J. R. 5. Im Anschluss daran Ansprache des Chef H. L. an das Offizierkorps des Standortes. Hierzu waren ausserdem die Kommandeure und Kp. Chefs des Wehrkreises II befohlen. Ort: Mannschaftsspeisesaal J. R. 5. Die politische Rede hatte zum Ziel Verteidigung und Begründung der Massnahmen gegen Ludin-Scheringer. Sie war gespickt mit Ausfällen gegen Nationalsozialismus und Hitler, den er, soweit ich mich entsinne, als Lummel bezeichnete, mit dem er schon fertig werden würde. Wie diese Rede aufgenommen wurde, illustriert die Tasche, dass bei diesem Ausfall plötzlich ob zufällig oder nicht, vermag ich nicht zu entscheiden. Es hiess, jüngere Offiziere hätten das veranlasst und die Sicherungen entfernt. Während der Dunkelheit setzte in den Reihen der jüngeren Offiziere auf den hinteren Banken ein Scharren und Murren ein. Als nach einiger Zeit das Licht wieder aufflamte, endete der Gen. v. Hammerstein sehr schnell seine Ansprache und verliess den Standort. Ich entsinne mich nicht, dass dieser peinliche Vorfall irgend welche Folgen hatte. Die Stellungnahme der Truppe für den Nationalsozialismus konnte durch solche Massnahmen nicht abgeschwächt werden, die positive Einstellung wuchs im Gegenteil mit zunehmender Verbreitung im Volk.

das el. Lichterlosch.

Ich entsinne mich eines Gesprächs mit meinem Schwiegervater, dem damaligen Reichsmin. f. Ernährung und Landwirtschaft Schiele in Berlin. Ich berichtete ihm über die Stimmung der Truppe und gab meiner Sorge Ausdruck, dass die Truppe mal leichtfertig von der Regierung gegen den Nationalsozialismus eingesetzt werden könne. Das müsse unter allen Umständen verhindert werden, daran zerbräche die Rv. Die Truppe sei nicht gewillt, gegen die guten und oft besten nationalen, vaterländischen Teile des deutschen Volkes ins Treffen führen zu lassen. Ich müsse ihm das sagen aus meiner Kenntnis der Truppenpsyche, der ich als Kp. Chef sehr nahe stünde im Gegensatz zu Ministerien und Regierung. Mein Schwiegervater verkannte nicht den Wert der nationalen Strömung und Bewegung, die das ganze Volk zu erfassen schien, lehnte aber Hitler ab auf Grund eines pers. Gesprächs, das er mit ihm in seiner Ministerdienstwohnung geführt hatte. Er schilderte ihm mir als Idealist und Utopist, der doziere, niemand zu Wort kommen lasse, schlecht zuhört und dem alles fehle zu einem Realpolitiker. Aus seinen Worten sprach die offensichtliche Tendenz, die nationale Bewegung Hitlers für die Rechte einzuspinnen, ihn aber nicht zum Zuge kommen zu lassen, sondern ihn zu gegebener Zeit auszubooten. Meine pers. Einstellung war für Hitler und die von ihm geschaffene Bewegung und Volkserneuerung. Sie war nicht nur national, sondern antimarxistisch, antibolschewistisch und durchaus als christlich zu bezeichnen. Wie sollte man es anders erklären, wenn die SA. an Son- und Feiertagen geschlossen zum Kirchengang geführt wurde? Und das in dem ehemals roten durch und durch antikirchlichen Industrieort Stassfurt! Eigenes Erleben, da mein Vater dort ein Berufsleben lang Pastor gewesen ist.

Institut

Auf die Wiedereintritte in die Kirche wies ich bereits an anderer Stelle hin. Ich bemerke hierzu, mein Vater war weder liberal, noch deutscher Christ, sondern ein ausgesprochen positiver ernster Christ, einer der führenden Pastoren in der Christl. Gemeinschaftsbewegung. Die angedeuteten positiven Werte waren im Übrigen nicht vereinzelt, sondern traten überall mehr oder weniger in Erscheinung. Das war abhängig vom örtlichen Führer. Erst der Zwiespalt innerhalb der Kirche nach 33 führte zur Abkehr, erst die passive Resistenz und die Abwehrstellung der Hammerstein-Schleicher-Richtung führten zu dem ausgesprochenen Misstrauen zwischen Wehrmacht und Bewegung, weniger in der Truppe und Partei-Gefolgschaft als in den Führerstellen beider Seiten.

In den Jahren 29/30 waren ähnliche Gedanken des öfteren Gesprächsthema auch in den Offizierheimen. Ich entsinne mich mehrerer Gespräche dieser Art, insbesondere auch mit dem damaligen Ic des Wehrkr. II Hptm. i. G. Graf Brockdorff-Ahlefeld und seinem Nachfolger Hptm. v. Gablentz. Beide verkanteten nicht die ungeheure Spannung und Schwere der Situation, falls ein Einsatz der Truppe gegen die Bewegung befohlen werden sollte. Ich bat mehrmals darum, auf die wirkliche Stimmung der Truppe bei den Ic Besprechungen im Ministerium hinzuweisen. Ob das geschah, entzieht sich meiner Kenntnis.

Im Herbst 31 wurde ich in das Rw. Min versetzt als Personal-Organisations- und Haushaltsreferent der jn 5. Die Arbeit liess nicht viel Zeit für politische Gespräche. Erst im Jahr 32 mit dem Sturz des Kabinetts Brüning trat die Politik wieder mehr in den Vordergrund und gab zu Auseinandersetzungen im Kameradenkreis Anlass. Es war offensichtlich, dass in der Marineleitung mehr in positivem Sinne zur Bewegung Stellung genommen wurde als im Heer. -Ablehnung im von Schleicher und Ott gesteuerten Ministeramt, desgl. im A.H.A. und T2. Soweit meine persönlichen Beobachtungen. T4 war aufgeschlossener, vielleicht begründet in der Verbindung mit den Verbänden der Jugendertüchtigung, und des Sports. Die Inspektionen waren uneinheitlich. Unmittelbare Verbindung zu Partei oder SA bestand jedoch m.W. mit Ausnahme des hierfür zuständigen Ministeramtes von keiner Stelle. Die Stellungnahme des einzelnen Offiziers gründete sich auf Studium der Literatur, der Presse der Zeitschriften sowie auf Verfolgung der politischen Entwicklung und Teilnahme an politischen Versammlungen, die ein Bild vermittelten von den führenden Persönlichkeiten der damaligen Zeit.

Die Lage spitzte sich immer mehr zu, Verbot der SA., Streik der Kommunisten während der Regierung Schleicher Ende 32. Schleicher verfügte im Hinblick auf kommende Auseinandersetzungen Neubearbeitung der Vorschrift "Jüngere Unruhen. Wenn ich mich recht erinnere im Dez. 32. Es kann aber auch Jan. 33 gewesen sein. Zur federführenden Bearbeitung wurde der damalige Major Müller, Vincenz von seinem Truppenkdo. als Kp. Chef Pl 7 ins Rw. Min zurückgeholt.

In der einleitenden Sitzung der Bearbeiter, -unter Beteiligung der Vertreter von Reichs- und Preuss. Innenministerium, schilderte Obstlt. Ott die Lage und behauptete, der Feind sei der Nationalsozialismus nicht der Kommunismus. Ob dieser absurde Satz der ideologischen Auffassung entsprach, oder ob er nur Ergebnis rein rechnerischer Beurteilung der Machtverhältnisse war, ging nicht klar daraus

Institut für...

hervor. Ich möchte aber mehr ersteres annehmen. Es war der Kampf des Stiers gegen das rote Tuch. Nach dieser Sitzung sprach ich des längeren mit Major Müller Vincenz und gab meiner Erschütterung Ausdruck über diese Einstellung. Er tat alle Bedenken mit der Bemerkung ab: "Lebt den Leuten was zu fressen, dann ist aller Spuk vorüber." Ich warnte ihn damals und vertrat die Auffassung, dass der ungeheure Idealismus und Schwung, der die Massen erfasst habe, doch etwas anders zu werten seien als nur vom rein Materiellen her gesehen. Das lehnte er XXXX2 rundweg ab. Diese völlige Verkenkung war damals typisch für grosse Teile der ablehnenden Kreise. Es fehlte da wohl die wirklich nahe Verbindung mit dem Volk, in dem eine tiefe Sehnsucht steckte nach Versöhnung der Klassen und ehrlicher Zusammenarbeit aller am Kampf um die Freiheit nah aussen wie innen. oh

Ludwig

Institut für Zeitgeschichte Archiv